

*1 Ich erinnere euch aber, liebe Brüder, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht,*

*2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's festhaltet in der Gestalt, in der ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst gläubig geworden wärt.*

*3 Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift;*

*4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift;*

*5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.*

*6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.*

*7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.*

*8 Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.*

*9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.*

*10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.*

*11 Es sei nun ich oder jene: so predigen wir, und so habt ihr geglaubt.*

Liebe Gemeinde,

was ich beweisen muss, ist tot. Was ich glauben darf, wird und bleibt in mir lebendig.

Das weiss jeder, der schon mal verliebt war. Wenn Liebe Beweise will, ist es meist schon zu spät. Wenn ich es nicht fühle, dann kann ich es auch nicht herbei beweisen.

Was ich beweisen muss, ist tot. Was ich glauben darf, wird und bleibt in mir lebendig.

Das Ostergeschehen kann ich nicht beweisen. Nicht mit einem leeren Grab - da können auch respektlose Grabräuber ihr Werk getan haben.

Ich kann auch nicht das Gegenteil der Auferstehung, den Tod, beweisen, denn auch wenn man mir die Knochen Jesu aus dem Grab herbeischaffte, so würde sich mein Herz nicht davon abhalten lassen, an die Auferstehung Jesu Christ von den Toten zu glauben.

Was ich beweisen muss, ist tot. Was ich glauben darf, wird und bleibt in mir lebendig.

Paulus versucht - irgendwie ja auch verständlich, wenn man andere in den Glauben hineinlocken will - Paulus versucht, Ostern herbeizuargumentieren.

Ein achtbarer Versuch, aber für mich nicht Grundlage eines, meines Glaubens. Er versucht es ja unter Anderem mit den vielen aufgezählten Prominenten, die die Auferstehung gesehen und bezeugen könnten.

So viele haben den Auferstandenen gesehen. Alles achtbare Kerle. Hauptpastoren und Bischöfinnen, 500 an der Zahl. Aber weil sie es sahen, sehe ich im Zwielight des Ostermorgens nicht automatisch das Gleiche.

Was ich beweisen will, ist tot. Was ich glauben darf, bleibt in mir lebendig.

Wir machen es anders als Paulus, retten uns für die Erklärung des Ostergeheimnisses manchmal in am Ende doch hilflose Vergleiche, die wir

den Bilder der Natur anschauen. Wie die Blüten nach langer Erstarrung im Winter wieder aufspriessen, wie aus den im Dunkel der Erde verborgenen Knollen und Blumenzwieben jetzt wieder neues Grün hervorbricht, so kehrt das Leben nach dem Tod wieder, sagen wir dann.

Oder wir taufen die alten heidnischen Bräuche. Sagen, dass darum die Ostereier auch ein christliches Symbol sind, weil sie zeigen: Noch das, was aussieht wie tot, wie ein Stein, birgt in sich ein ganzes, ein neues Leben.

Und doch ist nicht natürlich, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Ersichtlich und vor Augen bleibt oft nur der Tod. Nicht einsichtig ist, dass unser eigenes Leben hineingesenkt ist in den Tod - und tatsächlich mit herausgerettet wird und bleibt seit und in der Auferweckung des Einen, Jesus Christus.

Was immer wir herbeiargumentieren oder herbeibeweisen wollen:

In die wirklich tiefen Wahrheiten muss man sich fallen lassen, auch wenn vieles, wenn nicht gar alles gegen sie spricht.

Trauernde haben ein feines Sensorium für Trostpflastertexte, die wir ihnen aufkleben, weil wir unsere eigene Unsicherheit überspielen und überwinden wollen. Dann sagen wir, dass wir doch in dem Erzählen den Verstorbenen weiter bei uns haben - aber Hinterbleibende spüren gerade in der ersten Zeit doch nur die brutale Abwesenheit des geliebten, ihnen genommenen Menschen - und gerade nichts darüber hinaus.

Deswegen kommen wir nicht darum herum: In die wirklich tiefen Wahrheiten muss man sich, darf man sich glaubend fallen lassen, auch wenn vieles, ja nahezu alles gegen sie spricht.

Ostern ist die große, unbewiesene, unbeweisbare Gegen-Behauptung. Gegen die täglichen Erfahrungen eines manchmal schwer erträglichen Lebens. Die vielen Kreuze, die Menschen einander erreichten bleiben weithin sichtbar.

Die Spur des Todes lässt sich so leicht nachzeichnen, im privaten und in der großen, weiten Welt von Krisenherden, verblendeten, gottlos-lieblosen Selbstmordattentätern und so weiter und so fort.

Die Explosionen in Brüssel und anderswo übertönen die leise Stimme des Friedens, die in den Herzen vieler Menschen sehnsüchtig blüht und gedeiht.

Auch das Ostergeheimnis vollzieht sich leise, geräuscharm, bleibt höchstens im Plumpsen der schweren Steins von unseren Herzen hörbar, wenn wir

d e n n o c h glauben, gegen den Augenschein vertrauen, dem Tod eine lange Nase drehen - und sei es mit unserem letzten Hoffnungsaufgebot, dem Mute der Verzweiflung.

Das Geheimnis des Osterglaubens ist wie ein tiefer Brunnen, in den wir uns fallen lassen, ohne schon richtig schwimmen zu können. Und Ostern wird dann, wenn wir eben darin nicht untergehen. Wenn uns das Wasser nicht bis zum Hals steht, sondern wir uns emporstrampeln Richtung rettendes Ufer, an dem der Auferstandene uns schon erwartet.

Der Osterglaube ist auch mühsam. Es glaubt sich nicht einfach und nicht von allein.

Am besten können wir das an den vielen alten Osterliedern ablesen, die wohl darum nicht selten mit einer Aufforderung beginnen. „Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin“. Oder „Wir wollen alle fröhlich sein“ oder „Auf, auf, mein Herz mit Freuden, nimm wahr, was heut' geschieht“.

Mach' Dich an Deine Seelenarbeit, richte Dich nicht ein in den Karfreitags-Dunkelkammern, wohne nicht auf Dauer allein in der traurig-süßen Einsichtigkeit eines allein vom Tod gezeichneten Lebens.

Die Osterlieder locken die Seele heraus in eine neue Weite, treiben uns weit hinein in das österliche Geheimnis. Und wie man mit Singen leichter und besser wandern kann, so machen uns die Osterchoräle Glaubensbeine.

Ja, vielleicht könnte ich auf die Osterpredigt verzichten, nicht aber auf die Osterlieder. So halten wir die Auferstehung Jesu im Gedächtnis. Nicht durch kluge Beweisführungen, nicht durch starke Argumente, sondern in des Gebetes höchster Form: im Gesang. Die Lieder bewahren uns davor, zu vergessen. Sie erinnern uns an eine Wahrheit, die höher ist als alle Vernunft.

Was ich beweisen muss, ist tot. Was ich glauben darf, bleibt in mir lebendig.

Jesus lebt und auch ich werde leben. Jetzt und hier. Und einmal noch ganz woanders.

Amen.

## Gebet für den Ostersonntag

Der Herr ist auferstanden,  
Halleluja,  
lasst uns beten für die Trauernden:  
für die Angehörigen der Toten von Brüssel;  
für die Verwandten und Freunde  
für unsere Freunde und Nachbarn, die ihre Lieben verloren haben.

*Christus, du Licht – erbarme dich.*

Lasst uns beten für die Leidenden:  
für die Verwundeten und Sterbenden;  
für die Kranken und Entmutigten;  
für die Flüchtlinge und Obdachlosen;  
für die ganze gequälte Schöpfung.

*Christus, du Licht – erbarme dich.*

Lasst uns beten für jeden Ort,  
der sich nach Frieden sehnt:  
für Jerusalem, Bethlehem, für Galiläa und Gaza;  
für Syrien und Irak;  
für unser Europa.

*Christus, du Licht – erbarme dich.*

Lasst uns beten für die Glücklichen:  
für alle, die sich am neu aufbrechenden Licht erfreuen;  
für alle, die in diesen Tagen auf Reisen sind;  
für unsere Freunde und alle, die zu uns gehören.

*Christus, du Licht – erbarme dich.*

Lasst uns beten für die Kirche:  
Für unsere Gemeinde,  
für die geflüchteten orientalischen Gemeinden,  
für alle, die mit uns im Glauben an den Auferstandenen verbunden sind.

*Christus, du Licht – erbarme dich.*

*Halleluja.*

*Amen.*

## **Begrüßung**

Der Herr ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja.

Da dachten wir, wir wären in einer Karfreitags-Kirche. So groß und dominierend das große Kreuz. Aber nein, wir sind in einer Osterkirche. Das Kreuz ist leer.

Gott hat die Pläne der Henker durchkreuzt. Das könnte den Mördern und ihren Helfershelfern ja so passen, dass mit dem Tod Jesu alles vorbei wäre. Aber die Liebe kann nicht gekreuzigt werden. Jesus lebt - heute auch in denen, die nicht ohne ihn leben wollen und versuchen, so gut sie es vermögen, seine Weggefährten zu sein. Im Beten und Tun des Gerechten. Im schweigen und hören. Im Loben und Danken.

Herzlich willkommen Ihnen und Euch allen zum Gottesdienst in unserer Ansgar-Oster-Kirche.

Wir feiern im Namen des Gottes, der lebt und unter uns lebendig wirkt – im Namen Jesu.

Amen.